Räthsel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **5 (1792)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ihr rührt mich, Freund, bis zu den Zähren.
O sagt, wie hies der Mann,
Damit auch mein Herz ihn verehren
Und ihn beneiden kann.„

Man hies ihn nur den tapfern Walter;
Dort lag sein Gut am Rhein. —
„Das war mein Ahne, lieber Alter,
Und jenes Gut ist mein.„

„Kommt, Freund, ihr sollt bey mir nun leben!
Vergesset eure Noth,
Kommt trinkt mit mir von Walters Reben
Und eßt von Walters Brod„

Nun top! Ihr seyd sein wahrer Erbe!
Ich ziehe morgen ein,
Und euer Dank soll, wenn ich sterbe,
Die Türkenpfeife seyn.

Auflösung der letzten Charade Die Handschuhe.

Charade.

Mein Erstes ist der Aufenthalt
Der wilden Thiere, jung und alt,
Und wärmet eure Oefen; —
Mein Zweytes haben Kuh und Stier,
Und — ach was kann er doch dafür! —
Auch mancher gute Mann.
Mein Ganzes ist ein Instrument,
Das lieblich tönt, und jeder kennt;
Errathet mich, ihr Leser.